

Vorwort

Autor(en): **Decurtins, Alexi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **8 (1993)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Vor einiger Zeit trat der Vorstand der Società Retorumantscha mit dem Ersuchen an mich heran, meine rätoromanischen Schriften zu ordnen und sie für eine Publikation vorzubereiten. Es ist fraglich, ob ich ohne diesen Anstoss mich dazu aufgerafft hätte. Rechtfertigt es sich, Aufsätze, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben, als Ganzes herauszugeben? Die beiden Bände der *Romanica Raetica*, Band I «Rätoromanisch» mit deutschen und anderssprachigen Beiträgen, Band II «Viarva romontscha», mit rätoromanischen, mögen diese Frage beantworten.

Sie gestatten die wesentlichen Stränge meiner wissenschaftlichen Nebentätigkeit zu sichten: Die Sprachgeschichte im allgemeinen, die Lexikographie im besonderen (Wortschatz, Neologie, spezifische Terminologien, die rätoromanisch-deutsche Symbiose), namenkundliche und volkskundliche Interessen, schliesslich kulturpolitische Aspekte. Bereiche also, die eng mit der Arbeit am *Dicziunari Rumantsch Grischun* oder mit der Lehrtätigkeit in Freiburg verknüpft sind oder waren und sich daraus ableiten.

Umfang und Diktion der einzelnen Beiträge lassen deren Ursprung und Entstehen in Vorträgen und Vorlesungen leicht erkennen. Es lag mir daran, die so zustandegekommene Prägung beizubehalten. Meine Neigung zu einer «fröhlichen» Wissenschaft und zur Ironie und Satire möge man mir gütig nachsehen.

Ein jeder der beiden Bände hat seinen eigenen Zuschnitt. Was im einen enthalten ist, sollte sich im andern nicht wiederholen. Immerhin liessen sich manchmal ähnliche Überlegungen und Zusammenhänge nicht immer vermeiden. In diesem Sinne schien es mir gegeben, die Texte leicht zu überarbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darauf geachtet, die Fussnoten auf einen aktuelleren Stand zu bringen.

Der Artikel «Die rätoromanische Sprache» erscheint in beiden Bänden. Dies aus dem Grund, weil die geraffte Synthese einen Rahmen schafft, von dem aus der Leser und Benutzer auf andere Abschnitte verwiesen wird, wo die entsprechende Fragestellung eine Vertiefung erfährt. Ebenso die mehr biographische Skizze «Bündnerromanisches Kaleidoskop». In Klammern beigefügte Querverweise auf Nummern beziehen sich auf entsprechende Aufsätze im ersten oder zweiten Band.

Beim Beitrag Nr. 16, der dreisprachig erschien (surselvisch, deutsch, englisch), habe ich die englische Version gewählt.

Den Exkurs «Zur Problematik von Neuschöpfungen im Bündnerromanischen» habe ich nach dem ausführlicheren rätoromanischen Original ins Deutsche übertragen. Bestimmend dafür war die Meinung, diese kleine Geschichte über die ersten Anstrengungen auf dem Gebiet der Neuschöpfungen könnte, gerade dank vieler Belege und farbiger Details, auch eine nichträtoromanische Leserschaft für sich einnehmen.

Von den beiden Bänden wurden Buchbesprechungen, kommentierte Bibliographien, Nachrufe, Würdigungen und Aufsätze mehr literarkundlichen Charakters ausgeklammert.

Schreibt man über wissenschaftliche Themen auf Rätoromanisch, so schränkt man seinen Leserkreis von vornherein ein. Auch ausenstehende Romanisten und Linguisten wagen sich nur selten auf dieses Feld vor. Trotz dieser Erfahrung habe ich persönlich damit kaum Schwierigkeiten gehabt. Im einen oder anderen rätoromanischen Idiom zu schreiben, ist jedesmal ein Gewinn und eine Befreiung. Überdies kann es nicht schaden, auch auf dieser Ebene immer wieder den Beweis zu liefern, dass die Kleinsprache selbst in Situationen trägt, wo es gilt, genauer zu denken und zu formulieren.

Im rätoromanisch konzipierten Band II haben auch einige mehr populärwissenschaftliche Beiträge, sowie Ansprachen und Essays ihren Platz, die entweder eine persönliche Wurzel haben oder Verbindungen mit Graubünden oder mit der Sprach- und Kulturbewegung herstellen.

Um Missverständnisse zu vermeiden sei darauf hingewiesen, dass die Termini «rätoromanisch», «bündnerromanisch» und mitunter «romanisch» bzw. «Romanen» in den vorliegenden Texten gleichwertig sind. Sie beziehen sich nur auf das Rätoromanische in Graubünden. Andere semantische Wertungen, z.B. für den Begriff «romanisch» oder «gemeinromanisch», erklären sich aus dem Kontext.

Bezüglich der Illustrationen musste ich mich auf eine Auswahl beschränken.

Ein einheitliches Register für beide Bände liess sich aus verschiedenen Gründen nicht bewerkstelligen.

Ich danke an dieser Stelle herzlich dem Vorstand der Società Retorumantscha, seinem Präsidenten, Rektor Dr. Jachen Curdin Arquin, sowie dem Vizepräsidenten, Herrn Dr. Arnold Spescha, für die Anregung zu dieser Veröffentlichung. Dank gebührt auch Herrn Dr. Felix Giger, Chefredaktor des Dicziunari Rumantsch Grischun. Er hat die Aufsätze durch die Sekretärin, Frau Alexa Arquisch, in zuvorkommender Weise kopieren und bearbeiten lassen.

Chur, im Januar 1993

Alexi Decurtins

